

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschützstraße Nr. 20. Ewerststunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Auf frankierte Briefe werden nicht antworten. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. dem ordentlichen Professor des Strafrechts und Völkerrechts an der Universität in Wien, Hofrath Dr. Heinrich Lammasch, dem Geheimen Räte, Ackerbauminister und gewesenen Honorarprofessor an der böhmischen Universität in Prag Dr. Albin Bráf und dem ordentlichen Professor des polnischen Rechts an der Universität in Lemberg, Hofrath Dr. Oswald Balzer das k. und k. österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. dem Sektionsrath im Archive des Gemeinsamen Finanzministeriums Franz Kreytz anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung taxfrei den Titel eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner d. J. den Pfarrdechant in Opčina, Ehrenböhren Johann Slavac zum Domherrn des Kathedralcapitels in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Hussarek m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. den Archivar im Archive des Gemeinsamen Finanzministeriums Dr. Moriz Faber zum Sektionsrath in diesem Archive allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird das II. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben.

Dasselbe enthält unter

Nr. 2 das Gesetz vom 21. Mai 1911, gültig für das Herzogtum Krain, betreffend die Neuorganisation und Abfassung der im Verfahren auf Grund des kaiserlichen Patentes vom 5. Juli 1853, R. G. Bl. Nr. 130, regulierten Holz-, Wein- und Forstprodukten-Bezugsrechte sowie betreffend die Sicherung der Rechte der Eingeforsteten.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Heute wird das III. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 4 die Kundmachung des k. l. Landespräsidenten im Herzogtum Krain vom 24. Jänner 1912, Z. 205/pr., betreffend den Hauptwahlort für die Landtagsersatzungswahl aus der Wählerklasse der Landgemeinden im Wahlbezirk Tschernembl-Mödling.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. Februar 1912 (Nr. 30) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 5 „Bolschote“ vom 2. Februar 1912.

Nr. 33 „Pravo lidu“ vom 3. Februar 1912.

Nr. 4 „Zeleznici zrizeniec“ vom 5. Februar 1912.

Nr. 10 „Nationale Zeitung“ vom 3. Februar 1912.

Nr. 9 „První neodvislý list pražských předmostí, Volné slovo“, vom 31. Jänner 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Rußlands Politik in Asien.

Aus Petersburg wird berichtet: Die Haltung der russischen Regierung gegenüber den Vorgängen in der Mongolei ist fortgesetzt eine abwartende. Bekanntlich haben sowohl die chinesische Regierung, wie die mongolischen Fürsten gleichzeitig Rußlands Vermittlung angerufen, um die bei der Selbständigkeitsklärung der Mongolei entstandenen Gegensätze zu überbrücken. Rußland hat diesem Wunsche stattgegeben und bei den Mongolenfürsten volle Übereinstimmung mit den russischen Vorschlägen gefunden. Dagegen hat die chinesische Re-

gierung ausweichend geantwortet und schließlich erklärt, Bevollmächtigte zur Verhandlung mit den Mongolenfürsten an Ort und Stelle zu entsenden, was inzwischen auch geschehen ist. Rußland bleibt daher nichts übrig, als vorläufig abzuwarten, was bei diesen direkten Verhandlungen herauskommt. Es wird aber nicht fännen, bei sich ergebender Notwendigkeit die mongolischen Interessen, sowohl gegenüber den jetzigen, wie etwaigen späteren Machthabern in China nach Recht und Erfordernis zu schützen. Im übrigen kann nur nachdrücklich wiederholt werden, daß die russische Regierung sich von jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse Chinas streng fern hält, somit kann von der Ausübung eines Protektorats über die Mongolei oder gar einer Angliederung des mongolischen Fürstentums an Rußland gar keine Rede sein. Auch das autonome Mongolien bleibt unverändert unter der Souveränität Chinas. Was Persien betrifft, scheint die mit der Entsendung der Strafexpedition verfolgte Aufgabe Rußlands mit der Wiederherstellung der Ruhe im Landinnern erfüllt zu sein. Auch diesem Staate gegenüber hegt man in Petersburg nicht im geringsten den Plan der Errichtung einer Schutzherrschaft oder gar einer Angliederung. Rußland zielt bloß darauf ab, für seine vielfachen, allgemein bekannten Interessen, besonders auch für finanzielle Forderungen, die aus den für Persien gebrachten Opfern entstanden sind, die nötigen Sicherheiten zu erlangen. Die russische Regierung wird gemeinsam mit dem englischen Kabinett, in Übereinstimmung mit dem Abkommen von 1907 das Einflußgebiet beider Reiche in Persien, sowie die Durchführung der Maßnahmen für die Sicherung der Ruhe und Ordnung festsetzen. Die Wiederaufrichtung des Thrones Mehmed Alis liegt den Wünschen und dem Programm der beiden Mächte ganz fern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Februar.

Der Adjutant des Großfürsten Andreas, General Mosolov, schildert in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ die Eindrücke, die der Prinz in seiner Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser empfangen hat. Der Großfürst sei entzückt von dem Empfange, den er gefunden, von der freundschaftlichen Herzlichkeit, mit der er vom Kaiser aufgenommen wurde, von dem bezaubernden Wesen des Monarchen, welcher das Herz des jungen Großfürsten gefangen mache. Der Großfürst und sein Gefolge standen alle unter dem Zauber dieser vornehmen Persönlichkeit.

Das „Fremdenblatt“ sieht das Charakteristische der Thronrede des Kaisers Wilhelm darin, daß sie nicht die der Volksvertretung harrenden Aufgaben durch eine Aufzählung der vorbereiteten oder beabsichtigten Gesetzesvorlagen umschreibt, sondern ein großzügiges Programm der gesamten Reichspolitik entwickelt, in dem sich drei Hauptpunkte erkennen lassen: Sozialpolitik, Wehrpolitik, Handelspolitik. Der Appell an die Volkswirtschaft, dem Vaterland durch die Stärkung der Wehrmacht einen großen Dienst zu leisten, brauchte keinen Unterton des Pessimismus oder der Sorge um die Zukunft. Vielmehr betonte die Thronrede die Bereitwilligkeit Deutschlands, internationale Streitpunkte gütlich zu erledigen, und stellte als oberstes Prinzip der auswärtigen Politik Deutschlands den Grundsatz auf, neben der Pflege der Bündnisse mit Österreich-Ungarn und Italien mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Achtung und guten Willens zu unterhalten. Bei einem derartigen Programm kann es den Volkswirtschaftern nicht schwer fallen, den Worten des Kaisers entsprechend, ihre besten Kräfte an die gemeinsame Arbeit zu setzen.

Aus Rom wird geschrieben: Mit dem neuen Budget für 1912/13 wird für die Zeit vom 1. Juli 1912 bis 30. Juli 1913 die ständige Ausrüstung zweier Geschwader und je zwei Divisionen, die zusammen aus zehn

Schlachtschiffen, 2 großen, 2 kleinen Kreuzern, 2 Rapidkreuzern, 6 Zerstörern und 2 Minenschiffen bestehen, vorgezogen. Ferner bleibt eine Schulschiffdivision und eine Torpedoschlottille bleibend im Dienst, die aus den drei älteren Schlachtschiffen der „Sizilia“-Klasse und 1 alten Kreuzer, beziehungsweise aus 2 Torpedokreuzern, 26 Zerstörern, 32 Hochsee-, 38 Küstentorpedobooten und 20 Unterseebooten bestehen wird. Von den 4 Dreadnoughts tritt der erste, „Dante Alighieri“, im Mai laufenden Jahres in Dienst, der zweite, „Giulio Cesare“, und der dritte, „Leonardo da Vinci“, mit 1. Jänner 1913, der letzte der ersten Serie, „Conte di Cavour“, mit 1. April 1913. Diese Terminverschiebung ist durch die Verzögerung in der Fertigstellung des Artilleriematerials verursacht worden. Vom Personal sollen 25.000 Mann eingeschifft, 6000 Mann auf dem Lande bedienstet sein. Da die Bewerbungen um Aufnahme in die Marineakademie zu Livorno zurückgegangen sind, so wurden zur Komplettierung des Offiziersnachwuchses 50 Stellen für See-Aspiranten ausgeschrieben, die unter erleichterten Bedingungen in das See-Offizierskorps aufgenommen werden sollen.

Aus Paris wird gemeldet: Die scharfe Sprache, welche ein Teil der französischen Presse gegen Italien wegen der bekannten Zwischenfälle führt, steht mit der Beurteilung dieser Vorgänge in den maßgebenden Kreisen in entschiedenem Widerspruch. Es ist der Wunsch der letzteren, daß die Freundschaft der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien keine Einbuße erleide und daß die beiden Mächte nach wie vor diesen Zwischenfällen ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens pflegen. Dieser Standpunkt entspricht den in Frankreich allgemein herrschenden Gefinnungen und man ist überzeugt, daß in Rom die gleiche Auffassung und die gleichen Wünsche gehegt werden. Was die Überwachung der Küste von Tunis in bezug auf Kriegskonterbande betrifft, hat die französische Regierung Maßregeln getroffen, welche die Billigung des römischen Kabinetts gefunden haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Zwischen Himmel und Erde.) Wegen eines ganz merkwürdigen Vorfalles, der einen Arbeiter in die schrecklichste Lebensgefahr brachte, fand vor dem Brünner Landesgericht eine Verhandlung statt. Am 15. August v. J. durchlebte der Schlossergehilfe Johann Krejci mehrere Stunden in größtlicher Angst. In diesem Tage war in seinem Geburtsort Radostob Kirchweih und Krejci entschloß sich, hinzugehen. Nachmittags verließ er die Maschinfabrik in Eichhorn-Rytky, wo er arbeitete und begab sich auf den Weg. Der Maschinenmeister Souca riet ihm, nicht zu Fuß zu gehen, sondern die Drahtseilbahn zu benutzen, die die Ortschaften Marob und Eichhorn-Rytky verbindet und zur Beförderung des Maschins in die Fabrik dient. Die Beförderung von Personen in den Hängewagen der Bahn ist strenge verboten. Dies wußte auch Souca und, um gebet zu sein, ersuchte er den Kontoristen Polorny um Bewilligung. Dieser erhob keinen Einwand und um halb 2 Uhr schwebte Krejci zwischen Himmel und Erde. Nach kaum einer Viertelstunde erhob sich ein fürchterlicher Sturm. Der Maschinist in Marob, Spädel, der von der Fahrt Krejcis nichts wußte, stellte infolge des drohenden Unwetters nach Vorschrift die Maschinen ab, so daß der Wagen mit Krejci auf halbem Wege stehen blieb. In diesem Moment brach ein fürchterliches Unwetter los. Blich auf Blich zuckte nieder, es regnete in Strömen und große Schloßen prasselten auf Krejci nieder. In nächster Nähe hatte der Blich mehrere Male eingeschlagen. Krejci sah mit Schrecken, daß in dem Hängewagen das Wasser immer mehr anstieg, das ihm bald bis zum Hals reichte. In wahnsinniger Angst suchte er mit dem Hute das Wasser auszuschnüpfen, dieser entfiel jedoch seinen Händen. Das Wasser stand dem Unglücklichen bis zum Mund und Krejci sah bereits den Ertrinkungstod vor Augen, als der Regen plötzlich nachließ. Krejci stand im kalten Wasser schreckliche Qualen aus. So vergingen zwei Stunden, ohne daß Hilfe kam. Der Wagen rührte sich nicht von der Stelle. Krejci wurde zwar von einigen Leuten bemerkt, jedoch noch ausgelacht. Erst um 7 Uhr abends wurde in der Fabrik berichtet, daß sich

in einem Hängewagen der Drahtseilbahn ein Mann befand, der um Hilfe rief, worauf eine Rettungsexpedition ausgesandt wurde. Diese kam jedoch zu spät. Krejci hatte das Gefährlichste gewagt. Er war aus dem Wagen gekrochen und zur nächsten Stützsäule geklettert. Knapp beim Ziel verließen ihn die Kräfte und Krejci fiel sieben Meter tief herab. Er erlitt einen komplizierten Beinbruch und einen Bruch des Hüftbeines, so daß er fünf Wochen im Spital lag. — Nach durchgeführter Verhandlung wurde der Maschinenmeister Souca zu einer Woche strengen Arrests verurteilt, der Kontorist Pokorny wurde freigesprochen.

— (Ein alkoholisches Leichenbegängnis.) Wie man aus Turin meldet, spielten sich diesertage bei der Beerdigung eines Rentners infolge außerordentlicher Testamentsverfügungen widerliche Szenen ab. Vor dem Leichenbegängnis versammelten sich die Freunde des Verstorbenen im Trauerhause, wo sie reichlich mit Wein bewirtet wurden. Als die Stunde des Begräbnisses angebrochen war, befanden sich die Trauergäste im Zustande der Trunkenheit. Sie hatten die Pflicht, den Leichenwagen mit dem Verstorbenen selbst nach dem Friedhofe zu ziehen. Jeder der Leidtragenden zündete sich eine Zigarre an und so zogen sie torfelnd den Wagen nach dem Friedhofe. Unterwegs sammelte sich eine große Menge an, die johlend den Zug begleitete. Über leibwilligen Auftrag des Verstorbenen mußte die Witwe in einem roten Mantel dem Sarge folgen, während die mitziehende Musikkapelle lustige Weisen spielen mußte.

— (Eine neue Liliputinsel in der Ostsee.) Die dänische Inselwelt wurde um eine neue Insel bereichert. Vor einiger Zeit rutschte ein großer Teil des steilen Kreidefelsens am Ufer der Insel Möln, welche zur Sommerzeit viel von Badegästen besucht wird, in das Meer. Die Kreidemasse, die sich abgelöst hat, hieß der „Stekuberg“. Eine ähnliche Katastrophe hat sich im Jahre 1868 zugegetragen, ohne daß man damals, wie jetzt, durch eine Insel entschädigt wurde. Wie sich herausstellt, ist die abgestürzte Kreidemasse zwanzig Meter von der Küste entfernt, als neue Insel aufgetaucht, welche in weißer Pracht sich über den Meeresspiegel der Ostsee erhebt. Die jüngste Ostseeinsel besteht nämlich nur aus Kreide und ist infolgedessen blendend weiß, wodurch sie sich vom blauen Meere besonders scharf abhebt und aussieht wie ein Eisberg, der sich aus nördlichen Regionen hieher verirrt hat. Die neue Insel hat einen Flächeninhalt von ungefähr 25.000 Quadratmetern und ist von kleinen Höfen durchzogen. Mitten auf der Insel befindet sich ein romantischer „Miniaturgebirgssee“. Man nimmt an, daß es mehrere Jahre dauern wird, bis die Ostsee die kleine Insel weggespült haben wird. Dieses Schicksal steht der Liliputinsel bevor.

— (Der abgeblasene Beyerlein.) In Rastenburg (Ostpreußen) wurde kürzlich der Geburtstag des Großen Friedrich natürlich ebenfalls feierlich begangen. Das in jener Stadt erscheinende „Ostpreussische Volksblatt“ berichtet nun über die Feierlichkeit: „... Bei roter und grüner Beleuchtung der Parkanlagen vor dem Kreishause wurde der „Große Zapfenstreich“ von Beyerlein mit dem bekannten lang an- und abschwellenden Wirbel abgeblasen. Prinz Adalbert war am Fenster erschienen...“ Der Autor des Militärdramas „Zapfenstreich“ wird nicht wenig darüber erstaunt sein, daß die Rastenburgener sein Stück „abgeblasen“ haben.

— (Ein bisher unbekanntes Trauerspiel von Shakespeare.) Im Inzeratenteile der in St. Gallen erscheinenden Zeitung „Die Ostschweiz“ vom 27. Jänner wird folgende Theateraufführung angekündigt:

Stadt-Theater St. Gallen.
Samstag, den 27. Jänner 1912
abends 8 Uhr:
Kleine Preise.
König Lear
Trauerspiel in 5 Aufzügen von
W. Shakespeare.

„König Lear“ — das ist eine der schönsten und wertvollsten literarischen Entdeckungen des Sekelstentobolds.

— (Modellane.) In Amerika ist eine neue Modetorheit aufgetaucht, die darin besteht, daß die smarte Amerikanerin das Porträt ihres Verehrers auf einem schwer zu erratenden Bestandteil ihrer Toilette trägt — dem Schuh! Sie läßt die Photographie des Geliebten in miniature ausführen, mit einer Art Lack oder Glasur überziehen, um sie zu schützen, und auf dem Schuh unterhalb der Schnalle befestigen. Ob diese Mode auch in Europa Eingang finden wird, ist wohl zu bezweifeln.

Die Artillerie des Karnevals.

Karneval! — ein lustiges Zauberwort, das von Masken, Lachen, lärmender Lust und fröhlichen Schlachten mit Blumen, Konfetti und anderen Wurfgeschossen erzählt. Im Norden wie im Süden, wo immer Prinz Karneval sein Szepter schwingt, die Wurfgeschosse fehlen nie, wenn sie auch in den mannigfaltigsten Gestalten, je nach der Art der Völker auftreten, die sich ihrer bedienen. Bald sind es zarte Blumen, bald gewichtigere Waffen. Konfetti bedeutet heutzutage etwas ganz anderes als ehemals. Wir verstehen darunter die kleinen ausgestanzten Papierblättchen, mit denen man sich im Karnevals-trubel gegenseitig überschüttet. Das italienische Wort bedeutet aber eigentlich Konfitüren, und Konfitüren und Konfekt wurden ehemals als Wurfgeschosse verwendet und werden auch heute noch benützt.

Die spanischen Mauren verwendeten bei ihrem karnevalistischen Treiben Früchte, z. B. Pomeranzen, und

wohlriechendes Wasser; die Portugiesen tun desgleichen, greifen daneben aber auch zu handfesten Wurfgeschossen, nämlich zu Erbsen und Bohnen, ja auch zu Drangen, außerdem bestreuen sie sich gegenseitig mit Mehl und zu alledem kommt noch der Gebrauch hinzu, Wasser als Geschöß zu verwenden, das aus einer Spritze geschleudert wird.

Geht man nach der neuen Welt hinüber, so findet man an manchen Orten noch größere Wurfgeschosse. In Havanna ist es Sitte, Maistörner zu schleudern, außerdem aber benützt man dort die sanfteren Bonbons, Blumensträußchen, einzelne Blumen und natürlich auch Konfetti aus Papier, die genau wie die papiernen Luftschlangen die ganze Welt erobert haben.

Im Theater treibt man es dort noch toller, denn die Artillerie des Karnevals verfolgt dort ganz offenkundig den Zweck, die Schauspieler aus ihrer Rolle fallen zu machen. Die Herren benützen deswegen kleine Puppen als Geschosse und werfen sie den Schauspielerinnen zu; der weibliche Teil der Zuschauerschaft eröffnet dagegen ein reichliches Bombardement mit Parfüm auf die Schauspieler, und zu alledem kommen noch die Pinatas, an der Dede hängende Ballons, die plötzlich von unsichtbarer Hand geöffnet werden und ihren Inhalt über die wogende Menge ergießen. Von diesen Wurfgeschossen läßt sich jeder ganz gerne überschütten, denn die Pinatas enthalten Konfetti im eigentlichen Sinne, nämlich Bonbons und Konfitüren.

Noch weiter südlich in der neuen Welt, etwa in Buenos Aires, spielt das Wasser beim Karneval als Wurfgeschöß eine recht große Rolle. Auf den Balkonen der Häuser sitzen die Damen, neben sich große Gefäße mit Wasser, die immer wieder neu gefüllt werden müssen, weil ihr Inhalt mit der größten Freigebigkeit mit Hilfe von Spritzen auf die fröhliche Menschheit auf der Straße entleert wird, die dagegen ziemlich wehrlos ist, denn das Spritzen von oben nach unten ist leichter als das von unten nach oben. Freilich hat die Menge auf der Straße bei diesem Kampfe noch andere, etwas peinlichere Wurfgeschosse zur Verfügung, ausgeblasene Eier, die mit Wasser gefüllt sind, und wenn sie richtig treffen, ein etwas schmerzhaftes Gefühl hervorrufen müssen.

Alle diese Wurfgeschosse sind aber noch immer harmlos gegen andere, die sich an manchen Orten finden. Während des Monats Ramadan bewerfen die Türken einander zuweilen mit Schwärmern und in Portugal kennt die Ausgelassenheit auch kaum Grenzen, denn auch dort ist es durchaus nichts Unerhörtes, daß man Schwärmer oder andere Feuerwerkskörper zwischen die Menschen und unter die Räder der Fuhrwerke wirft, ja man scheut sogar nicht davor zurück, Menschen wie Pferde Körbe über die Köpfe zu werfen.

Die größten Wurfgeschosse des Karnevals finden sich wohl auf Minorca. Auf dieser Insel haben die Damen das Vorrecht, Drangen gegen die Männer zu werfen. So eine ausgewachsene Orange hat ein ganz ansehnliches Gewicht. Der Mann aber, dem zur Zeit des Karnevals durch eine Orange ein Vorderzahn ausgeschlagen ist, hat allen Grund, dies als ganz besondere Gunstbezeugung seiner Schönen zu betrachten. Es ist schon besser, man verzichtet auf derartige grobe Wurfgeschosse und bleibt bei Blumen, Konfekt, Gipskugeln und den heutigen Konfetti.

Diese als klassisch zu bezeichnenden Wurfgeschosse des Karnevals haben übrigens eine merkwürdige Geschichte, denn die Streitfrage, wann sie zum ersten Male angewendet worden sind, ist noch nicht entschieden. Nach einer Lesart wandte man sie bereits im Jahre 1572 in Köln an, dann sollen sie jedoch bis 1779 wieder verschwunden sein, und erst Garnerin, der bekannte Luftschiffer, hat etwas ihnen Ähnliches, nämlich die sogenannten „Ballons de Carnaval“ wieder eingeführt. Nach der anderen Lesart jedoch sind die Papierkonfetti von diesen ihren Vorläufern ganz unabhängig. Es war vielmehr ein einfacher Arbeiter einer Kalendfabrik, der eine Handvoll ausgestanzter Papierabfälle als Wurfgeschosse gegen einen Kameraden anwandte, woraus, als dieser sich in gleicher Weise zur Wehr setzte, die erste Konfettischlacht entstand.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Einer Idee aus Diderots Spottschrift „Rameaus Nefte“ verdankt das im Jahre 1866 erschienene Trauerspiel „Marziß“ sein Dasein. Jahrzehnte beherrschte es den Spielplan der deutschen Bühnen dank der Virtuosenrollen des „Marziß“ und der „Pompadour“ und fahrende Künstler sorgten dafür, daß Brachvogels Werk nicht in Vergessenheit geriet. Der neuen Strömung auf dem Gebiete der dramatischen Literatur ist auch dieses Virtuosenstück zum Opfer gefallen und es bietet heute eigentlich nur mehr eine wertvolle Erinnerung an eine Zeit, wo Schauspieler die Rollen „kreierten“ und sich damit über den Dichter stellten, zu schaffen behaupteten, wo sie doch nur nachschaffen durften. Wir entsinnen uns noch mit Wehmut jener Zeit, wo uns und ein zahlreiches Publikum Sonnenhal als Marziß, Theresie Gabilon als Pompadour begeisterte und rührte. Ob es heute den großen Künstlern einer vergangenen Kunstperiode noch möglich wäre, gleiche Gefühle mit diesen Gestalten einer veralteten Theatralik zu erwecken? Wir zweifeln daran! Gewaltige, revolutionäre literarische Umwälzungen haben Geschmack und Empfinden des Publikums gründlich geändert und die neue Kunst, die den Darstellern Aufgaben anderer Art bot, wirkte erneuernd und verjüngend auf die Geschmackrichtung. Unberührt

hievon blieben die Klassiker, denen die Kunst eine Ergänzung des Lebens, nicht das Leben selbst bildete, während Dichtungen wie „Marziß“ vom Darsteller der Gegenwart eine andere Auffassung, eine andere Ausdrucksweise verlangen, als sie dereinst gang und gäbe waren. Der veralteten Technik kann er nicht folgen, nur im letzten, dem wirksamsten Akte, namentlich in der Auseinandersetzung zwischen Marziß und der Pompadour ist der Charakter des Werkes deutlich ausgesprochen und die Darsteller können sich auch ihren Stil von gleichem Charakter schaffen. Herr Egerer hatte sich wahrscheinlich zu seinem Ehrenabende das Stück gewählt, da es gefühlvolle Stellen hat, die ergreifen, Augenblicke von hochgepanneter Erwartung, wobei sich die Charakteristik immer der starken äußeren Wirkung beugt, die in virtuoser theatralischer Steigerung zu einem äußerst wirksamen Abschlusse treibt. Herr Egerer erzielte mit seiner großen Begabung und seiner bedeutenden schauspielerischen Intelligenz in allen Ausdrücken einer wechselvollen Gefühlskala tiefe Wirkung. Besonders überwältigten die verzweifeltsten Ausbrüche seiner Herzensnot und die gemütsinnigen, aus der Tiefe der Erinnerung aufsteigenden Stimmen, das Herausbeschwören seliger Liebeszeit. In der großen Schlussszene erhob sich seine Darstellung zu erschütternder Tragik. Die Doppelcharakteristik zwischen erheucheltem und wirklichem Wahn milderte er in modernem Sinne natürlich und menschlich. Das Publikum ehrte den trefflichen Spielleiter und Darsteller durch Beifallstürme, ungezählte Hervorrufe, zahlreiche Blumenpenden und Ehrengeschenke, die fast die ganze Bühne einnahmen. Der Pompadour lieb Fräulein v. d. Har d t nebst der vornehmen Erscheinung, dem schönen Organ und der ausdrucksvollen, deutlichen Sprechweise charakteristischen und lebendigen Ausdruck. Für die erschöpfende Gestaltung der totkranken, verwelkten Favoritin bildet derzeit noch ihre blühende Jugend in mancher Hinsicht ein gewisses Hindernis, allerdings ein Fehler, der sich erst mit der Zeit bessern kann. Der Dichter hat sein Geschöpf idealisiert und ihr einen fast heroischen Trost gegen das drohende verdiente Ende mit Schreden unterlegt und selbst den Lügten gemildert. Fräulein von der Har d t fand für die Gefühlsausbrüche des seelenwunden Weibes ergreifende Töne und war in der Schlussszene von zündender Leidenschaft. Sie nahm an dem Ersolge verdienten Anteil. Fräulein J e n n y behandelte das Wort mit anerkannter Leichtigkeit und gestaltete die Doris einfach und natürlich. Ihre geschmackvollen Toiletten verdienen besondere Erwähnung. Die steifen Arm-bewegungen sowie ein zeitweise unrichtig angebrachter Pathos verriet die Anfängerschaft. Herr H e i m gab den Choiseul mit ruhiger Besonnenheit, Herr H e r b s t den Kammerherrn als intriganten Höfling. Fräulein J a c o b i und Herr B e r k o sowie die episodisch auftretenden Hofherren und Damen verdienen Anerkennung. Zum erschütternden, tragischen Ende von Marziß und der Pompadour verhielt sich der Hofstaat so gleichgültig, als ob ihn die ganze Geschichte nichts angehe. Zu solchen Szenen müssen die Personen auf der Bühne doch irgendwie Stellung nehmen. Die Toiletten waren recht nett, nur empfehlen wir allen Hofdamen die Kokosfrisur.

— (Kirchenkonzert.) Anlässlich der Vollendung der neuen Domorgel veranstaltet der Dompfarrccilienverein in Laibach Mittwoch den 14. d. M. um halb 7 Uhr abends in der Domkirche ein Konzert, woran folgende Herren mitwirken: Musikdirektor Anton F o e r s t e r in Laibach; Vater Michael H o r n, Chordirektor der Josefikirche in Graz; Vater Hugolin S a t t n e r, Chordirektor der Franziskanerkirche in Laibach; Professor Franz D u g a n aus Agram, Stanislaus P r e m r l, Domchordirektor in Laibach, und der Gesangschor der Domkirche in Laibach. Programm: 1.) Lemmens: Festmarsch für die Orgel. Spielt Vater Mich. H o r n. 2.) Premrl: Offertorium „Confitebor“ (in festo Ss. Nominis Jesu) für vierstimmigen gemischten Chor. 3.) Klüßka: Erste Konzertphantasie in Fis-Moll für die Orgel. Spielt Fr. D u g a n. 4.) Sattner: „O Jezus, ves moj blagor ti“ (eucharistisches Lied) teils für Sopran-Solo, teils für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung. 5. a) Vorführung einiger Soloregister auf der Orgel. b) Vorführung einiger Registergruppen: Streicherchor, Flötenchor, Rohrwerke. c) Volle Orgel. Spielt Ant. F o e r s t e r. 6.) Engelhart: Ave Maria-Glocklein (Marienlied) teils für Alt-Solo, teils für fünfstimmigen, teils für siebenstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung. 7.) Nowowiejski: Weihnacht in der uralten Marienkirche zu Krakau. Phantasie für die Orgel. Spielt St. P r e m r l. 8.) Foerster: Ave Maria für siebenstimmigen gemischten Chor. 9. a) Guilmant: Pastorale für die Orgel. Spielt Vater Michael H o r n. b) Guilmant: Communion für die Orgel. Spielt Stan. P r e m r l. c) Rheinberger: Canzone aus der Sonate in D-Moll für die Orgel. Spielt Fr. D u g a n. 10. a) Premrl: „Marijo angel počasti“ (Marienlied) für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung. b) Rimowec: Der 150. Psalm für vierstimmigen gemischten Chor. 11.) Bach: Phantasie und Fuge in G-Moll für die Orgel. Spielt Fr. D u g a n. 12.) Premrl: Te Deum für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung. — Die Nummern 2., 8. und 10. b) dirigiert Stan. P r e m r l, alle übrigen Gesangsnummern Vater Hug. S a t t n e r. Der Eintritt zum Konzert ist unentgeltlich; freiwillige Gaben werden dankbarst entgegengenommen und das Publikum wolle sich zu diesem Zwecke der bei dem Hauptkassentor und bei dem Nebentor aufgestellten Sammelbüchsen bedienen.

Abg. P o v s e bemerkt, Abg. Dr. Novak habe eigentlich für die Vorlage gesprochen; er hätte den Vorwurf ersparen sollen, warum das Land eine Priorität gegenüber den Privatrechten besitzen soll. Redner begrüßt die durch die Vorlage gebotene Möglichkeit eines gesunden Fortschritts. Es werde auf die strikte Wahrung der alten Rechte des Ackerbauers, namentlich hinsichtlich des Grundwassers, gesehen werden müssen. Redner verweist in dieser Hinsicht auf die Wasserleitung für Laibach, deren Anlage zur Folge gehabt habe, daß eine ganze Reihe von Brunnen versiegt sei. (Abg. Dr. Triller: Wir haben ihnen aber auch dafür die Wasserleitung gegeben.) Aber sie müßten für die Investitionen zahlen. Redner wünscht ferner die Erlassung von Verordnungen zwecks Schutzes des Kleingewerbes sowie der landwirtschaftlichen Interessen überhaupt, beschäftigt sich mit verschiedenen Paragraphen, so betreffend die durch Wasserbenutzungsanlagen entstandenen Schäden und deren Vergütung, betreffend den Schutz von Trink- und Nutzwasserversorgungsanlagen gegen Verunreinigung oder gegen eine Beeinträchtigung ihrer Ergiebigkeit, betreffend die Verwendung des durch Regulierungsbauten im Regulierungsbereich gewonnenen Bodens, betreffend die Anspruchsnahme von Gebäuden usw. Er begrüßt mit Freuden die Bevorzugung der Gemeinden hinsichtlich der Verwendung der Wasserrechte sowie die bereits erfolgte Eintragung von zahlreichen alten Mühlen ins Wasserbuch, die überhaupt im Verordnungswege streng geschützt werden sollten. Weiters erörtert er die Vorteile, die aus der Priorität des Landes hinsichtlich der Verwendung der Wasserkräfte entspringen, und schließt mit der Bemerkung, daß die Wasserkräfte in erster Reihe dem Volke gehören und diesem erhalten werden müssen. (Beifall und Händeklatschen bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Nachdem Abg. Dr. L a m p e in seinem Schlussworte auf einige von den Abg. Dr. Novak und Galle vorgebrachte Bemerkungen repliziert hatte, wird einstimmig das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen.

In der Spezialdebatte stellen die Abgeordneten Galle und Dr. Novak eine Reihe von Abänderungs-, bzw. Zusatzanträgen, doch werden über Antrag des Abg. Dr. L a m p e diese abgelehnt. Auch stellt Abg. Dr. Novak zwei Resolutionen, betreffend die genaue und rasche Ausführung der wasserrechtlichen Bestimmungen, weiters in betreff der Vorlage der Durchführungsverordnung an die Handels- und Gewerbekammer sowie an die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft beauftragt deren Meinungsäußerung. Abg. P i b e r tritt für die Erhaltung der Rotweinkultur, des Pericnik und des Savica-Wasserfalles ein, deren Kräfte nicht zu industriellen Zwecken ausgenutzt werden dürfen, und beantragt eine gegenständliche Resolution.

Sohn wird der Gesetzesentwurf unter Beifall und Händeklatschen auch in zweiter und dritter Lesung angenommen; desgleichen gelangen die gestellten Resolutionen zur Annahme.

Schluss der Sitzung um 1 Uhr 40 Min. — Nächste Sitzung Dienstag, den 13. Februar, um 10 Uhr vormittags.

— (Sanctionierter Landtagsbeschluss.) Seine Majestät der Kaiser hat den Beschluss des Krainer Landtages vom 28. Dezember 1911, betreffend die provisorische Forteinhebung der Landesumlagen im Jahre 1912 bis zur definitiven Feststellung des Landesvoranschlages in dem bisherigen Ausmaße der Zuschlagsprozente und des Satzes der Landesbieraufgabe, mit der Bestimmung allergnädigst genehmigt, daß die Einhebung des Zuschlages zur staatlichen Verzehrungssteuer für das Land durch dieselben Organe und Mittel zu erfolgen habe wie die Einhebung der Stammsteuer.

— (Militärisches.) Infolge Allerhöchster Entschlüsse gelangen mit 1. März 1912 die nachstehenden organisatorischen Maßnahmen auf Grund der bereits im schriftlichen Wege ergangenen einleitenden Verfügungen zur Durchführung: 1.) Die Aufstellung a. der Kavallerie-Truppendivisionskommandos in Budapest und Lemberg; b. des 94. Infanteriebrigade-Kommandos in Tolmein, des 96. in Rovereto, des 121. in Trient und des 122. in Bruneck. 2.) Die Formierung der Schwere Haubitzendivisionen Nr. 1 bis 14 an Stelle der bisherigen Schwere Haubitzendivisionen Nr. 6 bis 9. 3.) Die Umwandlung je einer Feldkompanie der Feldjägerbataillone Nr. 11, 20, 24 und 29 in Radfahrerkompanien. 4.) Die Aufhebung der Teilung des Infanterieregiments Nr. 22 in eine Nord- und eine Südgruppe, bei Auflösung des Regimentsstabes der Südgruppe. — Dem Oberleutnant Johann Freiherrn von R a s c h e r-Rath des Ruhestandes wurde anlässlich seiner Rückversetzung in das frühere Ruhestandsverhältnis der neuerliche Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben. Transferiert wurden: der Oberleutnant Adolf V o c h b i c h l e r des Infanterieregiments Nr. 97 als Lehrer zur Infanteriekadettenschule in Liebenau, der Militär-Baurechnungssoffizial Ernst C e l e k o v i c von der Militärbauteilung der Intendant des 2. Korps zu jener des 3. Korps, der Hauptmannauditor Josef S o l l m a n n vom 1. Regiment der Tiroler Kaiser-

jäger zum Garnisonsgericht in Triest, die Oberleutnantauditor Franz B a r t a k, Doktor der Rechte, vom Infanterieregiment Nr. 97 zum Garnisonsgericht in Triest, Ludwig P a r a h, Doktor der Rechte, vom Garnisonsgericht in Triest zum Infanterieregiment Nr. 32.

— (Zuteilung von Militärintendanturenbeamten zu den Monturdepots.) Im Laufe dieses Sommers wird jedem Monturdepot ein Intendanturenbeamter als technisch gebildeter Referent des Kommandanten dieser Depots zugeteilt. Die Zugeordneten können auch die Charge eines Oberintendanten bekleiden. Die zu diesen neuen Stellen bereits ausgetretenen Intendanturenbeamten, die vorerst einen zweijährigen Kurs an einer Technik mit Erfolg absolviert haben müssen, befinden sich bereits beim Technischen Militärkomitee in Wien zur weiteren Ausbildung für ihre zukünftige Verwendung.

— (Belobende Anerkennung.) Das Korpskommando hat dem Hauptmann Viktor B r a u n des Infanterieregiments Nr. 17 für seine vorzügliche, von den allerbesten Erfolgen begleitete vierjährige Dienstleistung als 1. Ergänzungsbezirkssoffizier die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Dampffesselprüfungskommissär.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zum Stellvertreter des amtlich bestellten k. k. Dampffesselprüfungskommissärs, k. k. Obergeringens Ferdinand S c h m i t t, für das ganze hierländische Verwaltungsgebiet den bei der k. k. Landesregierung in Laibach in Verwendung stehenden k. k. Bauadjunkten Konrad K r e n n e r bestellt. Dieser ist auch zur Prüfung von Bewerbern für die Bedienung von Dampffesseln berufen.

— (Einführung eines neuen Formulars für die Verzeichnisse der Schulversäumnisse.) Die mit der Verordnung vom 20. April 1875, L. G. Bl. Nr. 12, eingeführten Formularien für die Verzeichnisse der Schulversäumnisse entsprechen nicht vollkommen den Bestimmungen der Durchführungsverordnung vom 16. Jänner 1907, Z. 4776 ex 1906 zu § 70 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung. Nach § 70, Punkt 2 der erwähnten Durchführungsverordnung hat nämlich der Ortsschulrat die Eltern oder deren Stellvertreter im ersten nicht gehörig entschuldigtem oder für unstatthaft befundenen Schulversäumnisse an ihre Pflicht zu erinnern. Diese Erinnerung, die in jedem Schuljahre nur einmal zu erfolgen hat, muß der Bestrafung vorangehen. Somit kann vom Ortsschulrate ein Strafbescheid wegen Schulversäumnisse erst dann gestellt, bzw. von der Bezirksschulbehörde eine Strafe verhängt werden, wenn die Partei wegen Schulversäumnisse im betreffenden Schuljahre schon erinnert worden ist. In den dormalen in Verwendung stehenden Schulversäumnisausweisen fehlt eine Rubrik, in der die Tatsache der geschehenen Erinnerung ersichtlich gemacht werden kann. Im neuen Formulare, zu dessen Einführung sich der k. k. Landesschulrat bestimmt gefunden hat, ist dafür die Rubrik 12 bestimmt. Die Bezirksschulbehörden werden anlässlich der Beamtishandlung der Schulversäumnisausweise genau zu berichten haben, daß die geschehene Erinnerung in der Rubrik 12 auch nachgewiesen ist. Sollte sich anlässlich von Rekursen und Gnadengesuchen ein Zweifel hinsichtlich der geschehenen Erinnerung, bzw. hinsichtlich der richtigen Ausfüllung der Rubrik 12, ergeben, so sind die erforderlichen Klarstellungen vom k. k. Bezirksschulrate (k. k. Stadtschulrate) zu veranlassen, ehe die Akten dem k. k. Landesschulrate vorgelegt werden. Die bisherigen Formularien dürfen nur so lange, als in den Druckereien „Katoliska tiskarna“, bzw. „Meteljska tiskarna“, in Laibach noch ein Vorrat davon vorhanden ist, längstens jedoch bis Ende des laufenden Schuljahres verwendet werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Antonia G ö d e r e r die disponible Lehrerin Josefina F r a n k e zur Suppletin an der Volksschule in St. Peter bei Laibach bestellt und die gewesene provisorische Lehrerin in Oberlaibach Anna P l e s k o zur provisorischen Lehrerin an der neubewilligten Parallelabteilung an der Volksschule in Oberlaibach ernannt.

— (Deutscher Sprachverein.) Die am 7. d. M. stattgehabte Monatsversammlung war außergewöhnlich besucht. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. P u s c h n i g, erteilte Herrn Dr. H e g e m a n n das Wort zu einem Vortrage über Friedrich den Großen. Redner ging von dem 200jährigen Geburtsjubiläum des Königs am 24. Jänner 1. J. aus und erklärte die politische Bedeutung dieses Fürsten beiseite zu lassen, obgleich die Beurteilung in der englischen Presse anlässlich des jehigen Jubiläums, daß Friedrich in Wahrheit die Größe Deutschlands geschaffen habe, zu beachten sei. Nur die Bedeutung des Königs für die deutsche Literatur komme an diesem Abend in Betracht. Von Friedrichs Hof aus schrieb Voltaire 1750: „Ich bin hier in Frankreich. Man redet nur unsere Sprache. Das Deutsche ist für Soldaten und Pferde.“ Während Kaiser Napoleon Goethes „Werthers Leiden“ stets bei sich führte und sehr hoch schätzte, hat der preussische König von der Existenz dieses Werkes wohl nie etwas erfahren, während er über das andere geniale Werk aus Goethes Frühzeit „Götz von Berlichingen“ nur die Schale ätzenden Spottes ausgoß und es ähnlich beurteilte, wie wir etwa den argsten Operettenskind beurteilen. Von den bedeutenden deutschen Klassikern Klopstock, Wieland, Lessing, Herder, deren Lebenswerk in Friedrichs Alter bereits ganz oder grotenteils abgeschlossen vorlag, scheint der König nicht einmal die Namen gehört zu haben. In der 1781 er-

schienenen Schrift „De la litterature allemande“ vertrat sich die äußerste Unkenntnis und Oberflächlichkeit des Urteils. Das wenige aus dem deutschen Schrifttum, was hier positiv gewürdigt wird, dürfte der König in seiner Jugendzeit als Kronprinz kennen gelernt haben, als ihm noch eine gewisse Muße zur Verfügung stand. Merkwürdigerweise erkennt er hier einem Lustspiel des österreichischen Offiziers Ahrenhoff die Palme zu, während ihm Lessings „Minna von Barnhelm“, das wertvollste deutsche Lustspiel, das obendrein in einer Apotheose Friedrichs des Großen gipfelt, unbekannt blieb. Auch die preussischen Barden Gleim, Ramler, E. von Kleist, welche den Ruhm ihres Königs besangen, erwähnt dieser mit keiner Silbe. Schillers Wort über die deutsche Literatur: „Von dem größten deutschen Sohne, von des großen Friedrichs Throne, ging sie schutzlos, ungeehrt“, ist also wohl begründet. Und doch ist ihm Goethes Wort aus „Wahrheit und Dichtung“ entgegenzuhalten: „Der erste wahre und höhere eigentliche Lebensgehalt kam durch Friedrich den Großen und die Taten des Siebenjährigen Krieges in die deutsche Poesie.“ Wenn Goethe seine Jugendwerke von Friedrich in so gehässiger Weise verurteilt sah, so fand er sich mit den hochsinnigen Worten ab: „Wenn der König meines Stücks in Unehren erwähnt, ist es mir nichts Befremdendes. Ein Vielgewaltiger, der Menschen zu Tausenden mit einem eisernen Szepter führt, muß die Produktion eines freien und ungezogenen Knaben unerträglich finden.“ Und der zeitgenössische deutsche Patriot Justus Möser stellt selbst der Schrift „De la litterature allemande“, im Gegensatz zu Klopstocks jornglühendem „Mache“-Lied, das Zeugnis aus: „Ich finde darin ein edles, deutsches Herz, das nicht spotten, sondern wirklich nützen und bessern will.“ Der Vortragende suchte nun des näheren diese gewaltige Bedeutung des genialen Preußenkönigs für das deutsche Schrifttum zu würdigen und schloß unter lebhaftem Beifall mit Emanuel Geibels Gedicht: „Sansjoui“. Herr Doktor P u s c h n i g fügte eine nähere Ausführung bei. Als zweiter Vortragender beschäftigte sich Herr Lehrer K e i c h e l mit Felix Dahns historischen Romanen, besonders mit „Kampf um Rom“ und „Obhins Trost“, die er einer eingehenderen Analyse unterzog. Auch dieser Redner erntete lebhaften Beifall, worauf Herr Dr. H e g e m a n n noch eine Reihe heiterer Dialekt-dichtungen in rheinpfälzer Mundart zum Vortrage brachte. Erst um 12 Uhr schloß der besonders angeregte Abend.

— (Evangelische Kirche.) Morgen gelangt während der Feier des Gottesdienstes zur Aufführung: „Ich komme vor dein Angesicht“ für Alt-Solo von Karl Jilich, Opus 24, Nr. 2.

— (Spende.) Herr Apotheker Gabriel Piccoli, k. und k. und päpstlicher Hoflieferant, hat der Vinzenzkonferenz St. Nikolaus für die Armen 20 K anstatt eines Kranzes auf den Sarg seines verstorbenen Freundes Herrn Albert Schäffer übersendet, welche Spende dankend übernommen wurde.

— (Beim Tanzkränzchen des Gesangsvereines der „Glasbena Matice“, das morgen um 8 Uhr abends im großen Saale des „Karodni dom“ stattfindet, wird das Orchester der Slowenischen Philharmonie erst nach der Opernvorstellung die Tanzmusik besorgen. Die Teilnehmer werden gebeten, sich bis dahin mit Klaviermusik zu fassen zu geben.

— (Der Faschingssoirée des „Slavec“, der am Faschingssonntag stattfindet, dürfte den Besuchern Unterhaltung in Hülle und Fülle bereiten. Unter anderen werden in einem festlichen Umzuge verschiedene lustige Brüder mit Gamsbrunnen an der Spitze auftreten. Diese Gruppe soll noch durch einige allgemein bekannte Figuren aus dem „Defeti brat“ und den „Kofobnjaci“, so durch den Dufel Dolef und durch Krjabelj, weiters durch Blaz Rozol vermehrt werden. — Mit der Vorbereitung der Einladung wurde bereits begonnen. Sollte jemand hierbei übersehen werden, so möge er die Einladung beim Ausschusse des „Slavec“ reklamieren.

— (Die Sänger in Aronau) veranstalten am 17. d. um 8 Uhr abends in den Lokalitäten des Hotels „Razor“ ihre zweite Maskerade unter Mitwirkung der vollständigen Musikkapelle aus Sava. Eintrittsgebühr 1 K; Nichtmaskierte zahlen eine Strafe von 20 h. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Die starke kurzperiodische Bodennunruhe, die, wie kürzlich berichtet, die Folge südwesteuropäischer Stürme war, ist in Abnahme begriffen. Hingegen befinden sich gegenwärtig die langperiodischen Pendel der Instrumente in einer sehr lebhaften Bewegung. Gestern um 3 Uhr nachmittags erreichten die Schwingungsweiten ein Maximum von 9 Millimetern. Weil die langperiodischen Pendel hauptsächlich auf langwellige Bodenschwingungen ansprechen, die Wellenlänge aber mit der Entfernung der Erregungsstelle wächst, so dürfte in diesem Falle die Ursache der Bodennunruhe in weiter Entfernung in außereuropäischen Gebieten zu suchen sein. Vielleicht werden uns schon die nächsten Stunden Nachrichten über schwere Wetterkatastrophen, Zykloone, Springsluten bringen, die im Atlantischen oder im Stillen Ozean stattgefunden haben. Selbstverständlich vermögen diese Bodenschwingungen in den Ausgangsgebieten ebenso Gleichgewichtsstörungen in der Erdrinde hervorzurufen und Erdbeben auszulösen, wie es vor einigen Tagen bei uns der Fall war und deren Eintreffen von unserer Warte angekündigt wurde. Es wird uns daher nicht überraschen, wenn uns unsere Instrumente in den nächsten Tagen ein Fernbeben anzeigen werden. B.

— (Der Laibacher Gemeinderat) wird Mittwoch, den 14. d. M., um 6 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1.) Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Jahresbeitrag der Stadtgemeinde für die beabsichtigte Besorgung aller Geschäfte der Ortspolizei in der Stadt Laibach durch Organe der staatlichen Polizeidirektion. 2.) Bericht der Personal- und Rechtssektion, betreffend die beabsichtigte Änderungen des § 7 der Gemeindeordnung sowie der §§ 24 und 48 der Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach.

— (Ableistung der Waffenübung mit Motorfahrzeugen.) Reserveoffiziere und Reservemannschaft, welche die Waffenübung als fahrende Ordonnanz-Offiziere (Unteroffiziere), bzw. als Radfahrer bei einem höheren Kommando mit ihren Motorfahrzeugen ableisten wollen, haben bezüglich Anmeldungen bis Ende Februar dem Ergänzungsbezirkskommando zu erstatten. In diesen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen ist die Type und Leistungsfähigkeit des Motorfahrzeuges zu spezifizieren und bei Personenautomobilen noch anzugeben, ob der mitzubringende Chauffeur dem Reservestande des Heeres oder der Landwehr angehört. Die Transportauslagen für die Chauffeure und Motorfahrzeuge, sowie die Kosten der Verpflegung der Chauffeure trägt das Militärärar; für die Abnutzung wird für jeden Tag der Verwendung eine Entschädigung von 30 K per Automobil und von 6 K per Motorrad geleistet. —

— (Hymen.) Morgen findet hier die Trauung des Herrn Karl A. Kregar, eines Neffen der Besitzerin Frau Fanny Sirnik, mit Fräulein Mimi Treo, Tochter der Bauunternehmerwitwe Frau Karoline Treo, statt.

— (Gemeindevahlen.) Bei der am 30. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Podrežje wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Kere in Bir, zu Gemeinderäten Michael Sveilin in Bir, Ignaz Belovec in Bir und Franz Hočvar in Količovo. — Bei der am 30. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Seisenberg wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Ivan Behovec in Seisenberg, zu Gemeinderäten Josef Stupica in Seisenberg, Anton Kovač in Oberkreuz, Franz Mervar in St. Michael, Franz Papež in Sela, Jakob Turk in Schwörz, Franz Pečjak in Seisenberg, Josef Kastelec in Klečec, Franz Mervar in Cvilbo und Franz Rus in Jazara.

— (Ein bedenklicher Hanstrunk.) Unter dieser Epithete brachte kürzlich die Grazer „Tagespost“ folgende Notiz: „Der Kaufmann Andreas Pollak in der Annenstraße ist beschuldigt, an verschiedene Personen in Krain ein Präparat verkauft zu haben, aus dem man angeblich einen sehr bekömmlichen Hanstrunk erzeugen kann. Da das Beisegeseh derartige Kunstprodukte zu verschleichen verbietet, wird Pollak vom Bezirksgerichte in Graz zu fünfzig Kronen Geldstrafe verurteilt.“ — Damit durch diese im übrigen zutreffende Notiz nicht das ganze Land Krain in ein schlechtes Licht gerückt werde, erlaube ich mir zu bemerken, daß derlei Essenzen in den nicht Weinbau treibenden Gegenden Unterkrains vielfach zur Anwendung gelangten, weshalb sich ein gerichtliches Einschreiten gegen die Verschleiser von perlei Kunstwein, beziehungsweise Hanstrunkherzeugungspräparaten als sehr notwendig erwies, um deren Verschleichen auch in die Weinbauregenden zu verhüten. Es wird somit jedermann vor dem Ankauf und dem Verkaufe derartiger Präparate gewarnt, weil in gewissen Fällen auch der Käufer bestraft wird. Weiters sollten unsere Blätter derlei Inserate nicht aufnehmen, da hiedurch viele unschuldige Käufer, namentlich die mit den Gelesen wenig vertrauten Bauern, zu unlauteren Manipulationen verleitet werden, ihren guten Ruf verlieren und es zum Schluß noch mit dem Gerichte zu tun bekommen. Fr. Gombac.

— (Erdabdrückung.) Bekanntlich hat man das Steinmaterial für den neuen Gymnasialbau in Rudolfs-wert längs der aus Rudolfswert zur Station führenden Reichsstraße gewonnen. Die östliche Böschung über der Straße mußte dieses Material liefern. Die Böschung verlor dadurch das feste Gefüge, denn es blieb nach Entfernung der Steine lediglich Erdmaterial zurück. Da es infolge vorgerückter Jahreszeit im Herbst nicht mit einer Eskalpe eingedämmt werden konnte, rutschte es am 7. d. M. nachmittags infolge Tauwetters samt Strunk und Stein auf die Reichsstraße. Glücklicherweise war zu jener Zeit niemand auf der Straße, sonst hätte durch einen quer über die ganze Straße gefallenen Eichenbaum ein großes Unglück geschehen können. Es steht zu befürchten, daß noch mehrere Partien des Erdreiches nachfolgen werden. J. G.

— (Kältebeobachtungen in Österreich-Ungarn.) Professor Hann hat für Österreich-Ungarn die Temperatur-extreme zusammengestellt. Hienach kommen Kältegrade bis zu — 30 Grad Celsius und darunter im Erzgebirge, auf dem böhmisch-mährischen Plateau in Schlesien, Ober- und Unterungarn und der Bukowina vor, dann in Siebenbürgen und in einigen Alpenalpen. Die absolut niedrigsten Temperaturen in den letzten dreißig Jahren waren — 36 Grad in Tamsberg, — 35 Grad in Czernowitz, — 34 Grad in Teichen. Die größte Winterkälte unter den ständig bewohnten Alpenalpen in relativ geringer Seehöhe hat der salzburgische Lungau, das sogenannte österröische Sibiren, wo Temperaturen bis

zu — 30 Grad Celsius nicht selten auftreten. Die tiefste auf dem Sonnenbild in 23 Jahren beobachtete Temperatur war — 37,2 Grad, eine Kälte, die auf dem Sanft Bernhard niemals erreicht wird.

— (Warnung vor der „Accademia Fifico-Chimica“ in Palermo. „Permanente Musteranstellung für das Gesundheitswesen.“) Wie uns mitgeteilt wird, treibt von Palermo aus seit Jahren eine sogenannte „Accademia Fifico-Chimica“ ihr Unwesen, deren angeblicher Zweck die Förderung der physikalischen Wissenschaften ist, während tatsächlich die Leiter — unter Ausbeutung der Eitelkeit von Gelehrten und des Reflektbedürfnisses von Industriellen auch des Auslandes — gegen Her-gabe mehr oder minder erheblicher Geldbeträge Diplome und Auszeichnungen vertreiben. Diese sind ohne jeden Wert, da die „Accademia“ weder ernst zu nehmen ist, noch irgendwelches Vertrauen verdient, sei es als Vereinigung an sich, sei es als wissenschaftliches Institut. Die Leiter haben vor Jahren auch versucht, eine Internationale Hygiene-Ausstellung in Palermo zu inszenieren, die jedoch in Verfolg eines von der dortigen Staats-anwaltschaft eingeleiteten Verfahrens nicht zustande kam; letzteres mußte gegen den „Präsidenten“ der Gesellschaft, weil dieser inzwischen verstarb, eingestellt werden. — Vor etwa Jahresfrist kündigten darauf die den derzeitigen Vorsitz der „Accademia“ führenden Personen eine „Permanente Musteranstellung für das Gesundheitswesen“ an. Nach einer Äußerung von verlässlicher Seite erscheint es als sicher, daß es die Absicht der Ausstel-lungsveranstalter war und ist, sich aus den Ausstellungs-gegenständen unrechtmäßigen Vorteil zu verschaffen und sich die von den Ausstellern geforderten Beträge für Unkosten und Verleihung von Diplomen und Auszeich-nungen anzueignen.

* (Ein betrügerischer Agent.) In der Mitte v. M. logierte sich in einem hiesigen Hotel ein junger Mann ein, der sich in den Meldezeitel als Josef Schwarz, Rei-sender aus Wien, eintrug. Über sein Ersuchen besorgte ihm die Kellnerin einen Dolmetsch für die slowenische Sprache und er versprach diesem eine Entlohnung von 0 K täglich. Dieser Reisende suchte eine große An-zahl von Häusern auf und effektuierte große Bestel-lungen auf Seidenstoffe, Kleider, Wäsche und Leinwand. Von jedem Besteller ließ er sich eine Teilzahlung geben, so daß er in einigen Tagen über 80 K einnahm. So-dann verschwand er unter Zurücklassung der Hotel-schulden. Auch seinem Dolmetsch blieb er 40 K schuldig. Nachdem die Besteller ihre Ware nicht erhielten, wand-ten sie sich an die betreffende Firma und brachten in Erfahrung, daß in Nachod in Böhmen eine Firma Adolf Krusch nicht existiert. Es wurde die Verfolgung des betrügerischen Agenten eingeleitet.

— (Ein Stapellauf in Monfalcone.) Gestern wurde auf der Werfte „Cantiere Navale Triestino“ in Mon-falcone der für die Triester Reederei D. Tripovich er-baute große Frachtdampfer „Laconia“ glücklich vom Stapel gelassen. Er ist 410 Fuß lang, 54 Fuß breit, 32,2 Fuß tief, hat eine Tragfähigkeit von 9800 Tonnen; eine dreizylindrige Maschine mit 2600 H. P. wird eine Geschwindigkeit von 11 Seemeilen per Stunde entwickeln. — Neben dem „Kaiser Franz Josef I.“ der Austro-Americana sind gegenwärtig auf der Werfte in Monfalcone in Bau: ein Kreuzer für die k. u. k. Kriegsmarine, zwei Frachtdampfer von je 11.000 Tonnen Tragfähig-keit und vier Leichter für die Austro-Americana, ein Tender für die k. k. Seebeförderung, drei große Fracht-dampfer für die Reederei „Navigazione Libera Trie-stina“, ein Doppelschraubendampfer für den Österrei-chischen Lloyd, zum Dienste auf dem Scutariensee bestimmt und verschiedene kleinere Fahrzeuge.

* (Europamüde Burschen.) Heute morgens hielt der auf der Südbahnstation postierte Sicherheitswachmann die zwei, nach Geroovo in Kroatien zuständigen Burschen namens Josef Kostaric und Alois Turk an, die, ohne ihrer Stellungspflicht Genüge zu leisten, nach Amerika auswandern wollten. Beide Burschen wurden in ihre Heimat abgeschoben.

* (Ein pfiffiger Bauernjunge.) Gestern erschien ein Bauernsohn aus Unter-Kaselj beim hiesigen Bezirks-gerichte, um eine 24stündige Arreststrafe anzutreten. Da er aber betrunken war, wies ihn der Kerkermeister ab. Der pfiffige Bauernjunge ging zwar hinaus, legte sich aber vor dem Justizgebäude nieder. Als ihn ein Sicher-heitswachmann antraf, jammerte der Bursche, daß er erkrankt sei. Der Trunkenbold wurde mit dem Zellen-wagen in den Kotter abgeführt.

— (Reicher Fischfang.) Man schreibt aus Porto-rose: Diesertage wurde hier eine ungewöhnlich große Zahl von Fischen wahrgenommen. Das Fangergebnis wird auf 80.000 Kilogramm geschätzt. Man glaubt die Erklärung für diese hier seltene Erscheinung in der vor einigen Tagen plötzlich eingetretenen großen Kälte zu finden, welche die Fische veranlaßte, sich in Scharen zu sammeln und die schützende Bucht aufzusuchen.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Wegen Hei-serkeit des Herrn Bruno Hilbrandt stand die Auf-führung der phantastischen Oper „Hoffmanns Erzählun-gen“ für Sonntag abends in Frage. Es ist jedoch der Direktion gelungen, Herrn Karl Streitmann zu einem einmaligen Gastspiel zu gewinnen. So wird denn der beliebte Wiener Künstler, der den Hoffmann zu sei-nen allerbesten Partien zählt, Sonntag abends vor das hiesige Publikum treten.

Musica sacra.

In der Domkirche.

Sonntag, den 11. Februar, um halb 10 Uhr: Orgel-predigt (Herr Pater E. Volbert S. J.), nach der Predigt feierliche Weihe der neuen Domorgel. Nach der Orgelweihe gelangt der 150. Psalm von Dr. Rimovec zur Aufführung. Bei dem darauf folgenden Hochamt wer-den aufgeführt werden: Asperges von Premrl, Missa in hon. ss. Nominis Jesu von Mitterer, Graduale Sciant gentes von Joerster, Offertorium Perfice gressus meos von Dr. Witt; nach dem Hochamte Festi-posiludium von Dachs.



Nur ständiger Gebrauch von

BRAZAY
Franzbranntwein

stärkt Muskeln und Nerven.

Überall erhältlich.

(4540) 12-9

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

Die Vermählung im Kaiserhause.

Wien, 9. Februar. Anlässlich der morgigen Ver-mählung im Kaiserhause fand abends in Schönbrunn eine Tafel statt, an der außer Seiner Majestät dem Kai-ser das Brautpaar, sämtliche Erzherzoge und Erzher-zoginnen und die Hochzeitsgäste teilnahmen. Gleichzeitig fand in der Hofburg eine Tafel statt, an der die obersten Hofchargen, das Gefolge der Hochzeitsgäste und der Ehrendienst teilnahmen.

Wien, 9. Februar. Heute abends gaben Erzherzog Friedrich und Gemahlin in ihrem Palast eine Tafel, wozu außer dem Brautpaare und dessen Familien sämt-liche Mitglieder des Kaiserhauses mit Ausnahme Seiner Majestät des Kaisers, die in Wien eingetroffenen Hoch-zeitsgäste, der Hofstaat des Kaisers und jener der Fürst-lichkeiten, der deutsche Botschafter, die Gesandten von Bayern und Sachsen mit Gemahlinnen und mit dem Personale der Botschaften, respektive Gesandtschaften, Ministerpräsident Graf Stürgkh, Kriegsminister Ritter von Aussenberg, Landesverleidungsminister v. Georgi, Sektionschef des Ministeriums des Äußern Baron Müller und Mitglieder der Aristokratie erschienen waren. Die Soiree währte bis Mitternacht.

Die Ministerkrise in Serbien.

Belgrad, 9. Jänner. Der König unterzeichnete abends einen Ukaz, womit das zurückgetretene Kabinett Milobanovic in unveränderter Zusammensetzung neuer-lich ins Amt eingesetzt wird. Hiemit ist die achttägige Krise beigelegt.

Die weiteren telegraphischen und die telepho-nischen Nachrichten befinden sich auf Seite 309.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zucker-harnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.



(5296) 52-6

Haben Sie Schmerzen?

Rheumatische, gichtische, Kopfschmerz, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Luftzug, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerz- stillenden, heilenden, stärkenden Feller's Fluid m. d. M. „Essafluid“ auch gegen Herzschmerz, Kreuz- u. Gelenkschmerzen. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Reflekt! Probedenkend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica Esaplay Nr. 289. (Kroatien.) (542) 11—

— (Winterunterhaltung.) Die Filiale Baitisch des Cyprian- und Methodvereines veranstaltet heute abends um 7 Uhr in allen Lokalitäten des Gasthauses Končan eine Winterunterhaltung. Eintrittsgebühr 40 h, für Kinder 20 h.

— (Ein nächtlicher Überfall.) Als der Besitzersohn Martin Sterle aus Matena am 6. d. M. gegen 2 Uhr früh mit mehreren Burken nach Hause ging, begegnete er auf der Straße in Matena dem Besitzersohne Martin Birc, der sich ebenfalls auf dem Heimwege befand. Ohne Anlaß zog Sterle sein Taschmesser und brachte dem Birc eine von der linken Wange bis zum Knie verlaufende, ziemlich tiefe Stichwunde bei.

* (Ein blinder Passagier.) Der 26jährige Serbe Jassim Milanović, ein beschäftigungsloser Kellner, hielt sich letztere Zeit in Triest auf, wurde aber von der kalten Bora aus der Seestadt vertrieben. Ohne einen Heller in der Tasche, ging er zu Fuß nach Nabresina. Gerade zur rechten Zeit fuhr da der Triester Postzug in die Station ein. Für den halberfrorenen und leichtgekleideten Wanderer war der Anblick der warmen Wagenabteilungen zu verlockend. Rasch entschlossen schlich er sich durch das Stationsgebäude auf die Strecke und sprang in einen Personenvagen. Während der Fahrt tauschte er den Kondukteur mit allen möglichen Tricks. In Laibach angekommen aber wurde er einem Sicherheitswachmann übergeben und dann von der Polizei dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Ein herrenloser Hund.) Ein schöner schottischer Windhund trieb sich schon einige Tage auf der Römerstraße herum und bettelte in den Häusern, bis sich mitleidige Parteien des Hauses Nr. 9 seiner annahmen und ihm Nahrung und Unterkunft gaben. Vielleicht wird sich der Tierschutzverein dafür einsetzen, daß der arme Hund nicht dem Waisenmeister verfallen, weil er doch noch das Recht hat, eine Zeitlang auf der Welt zu belassen.

* (Von einem Hunde angefallen.) Als diejertage ein Gymnasialschüler durch die Triester Straße ging, kamen aus einem Hofe zwei Hunde gegen ihn, von denen einer direkt auf den Knaben sprang und ihn durch einen Biß in den rechten Unterschenkel leicht verletzte.

* (Zwei verhaftete Bettler.) Vorgestern verhaftete die Sicherheitswache auf dem Kaiser Franz Josephplatz den kürzlich aus der Zwangsarbeitsanstalt entlassenen 42jährigen Uhrmacher Georg Martinelli und in der Preserengasse den schon wiederholt abgestraften 25jährigen Schlossergehilfen Anton Arko, beide aus Laibach, wegen Bettelns. Die Landstreicher wurden dem zuständigen Gerichte übergeben.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 21. bis 28. v. M. 73 Ochsen, 2 Stiere und 4 Kühe, weiters 203 Schweine, 93 Kälber, 31 Hammel und 21 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 2 Schweine, 44 Kälber und 15 Kitz nebst 84 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wilderer an der Arbeit.) Diejertage fand ein Jagdausflieger aus Selo in der Waldung beim Exerzierplatze an verschiedenen Stellen acht zum Selbstfangen von Wild aufgerichtete Drahtschlingen, die offenbar von Wilderern herrißten.

— (Verstorbene in Laibach.) Julia Moos, Schulleiterin i. R., 75 Jahre, Römerstraße 7; Albert Schäfer, gewesener Handelsmann, 68 Jahre, Maria Theresienstraße 5; Felix Zunič, Buchbindergehilfe, 17 J., Deutsche Gasse 9; Franziska Valant, Bedienerin, 58 Jahre, Kirchengasse 27; Franziska Krizanč, Wädersgattin, 64 Jahre, Radefskystraße 11; Josef Savenc, Arbeiter, 72 Jahre, Karungasse 4; Anna Gribar, Arbeiterstgattin, 72 Jahre, im Landespspiale.

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Bohinec, Römerstraße; Levstef, Kesselfstraße; v. Trnkočny, Rathausplatz.

— (Kinematograph „Ideal.“) Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Das alte Rom (schöne Naturaufnahme). Bräuterei (herrliches Drama; nur bei Nachmittagsvorstellungen). Lotthens Streiche (komisch). Überfall des Zuges Nr. 522 (amerikanisches Drama). Die Todesflucht (Sensationsdrama, nur bei Abendvorstellungen). Rosalie ist cholerafrei (hochkomisch). — Dienstag bis Donnerstag Kriegsaufnahmen von Tripolis. In Vorbereitung „Die Lüge des Lebens“ und „Der Hochzeitsabend“ (Schlager).

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für
Rekonvaleszenten
und **Blutarme**
von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlen.
Vorzüglicher Geschmack.
Vielfach prämiert.
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Emser Wasser
Heilbewährt bei **Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.**
Überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.



Hauptdepot: **Michael Kastner, Laibach.** 4041, 39-23

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.
Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gebohrt 1 K 80 h.
Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Künemann Chr., Der Rechenunterricht im ersten Hundert, K 1,20; Langenscheidt, Taschenwörterbücher: Japanisch 1, geb. K 2,40; Lenzen Dr. Heinrich, über die Bedeutung und den praktischen Wert der gebräuchlichsten Untersuchungsmethoden der Milch, K 1,44; Lodige Oliver-Barthausen Hilbe, Der Weltatmer, K 3,60; Lothar Rudolf, Der Herr von Berlin, br. K 3,60, geb. K 4,80; Lunge Dr. Georg und Berl Dr. Ernst, Chemisch-technische Untersuchungsmethoden, IV. Bd., K 28,80; Madah Dr. Stephan von, Psychologie des Pferdes und der Dressur, geb. K 9,60; Martensteig Max, Die ethische Aufgabe der Schaubühne, K 1,20; Matschoß Konrad, Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie 1911, III. Bd., K 9,60; Michaelis Sophus, 1812, Der ewige Schlaf, br. K 3,60, geb. K 4,80; Moil Dr. Albert, Handbuch der Sexualwissenschaften, K 32,40; Moritz Karl Philipp, Anton Reifer, ein psychologischer Roman, 2 Bde., geb. K 9,60; Münsterberg Oskar, Chinesische Kunstgeschichte, 1. Bd. K 24,—, 2. Bd. K 33,60; Ranjen Fridtjof, In Nacht und Eis, die norwegische Polarexpedition 1893—1896, K 1,80; Diderbourg Rudolf, Thomas de Keffers Tätigkeit als Maler, ein Beitrag zur Geschichte des holländischen Porträts, K 6,—; Petow Richard, Lehrbuch für Banfberuf, geb. K 5,40; Pfeisch Ludwig, Wie ich Schriftsteller geworden bin, I., geb. K 3,60, II., K 4,80; Pütter August, Vergleichende Psychologie, K 20,40; Reimers Dr. Charlotte Engel, Die deutschen Bühnen und ihre Angehörigen, K 18,—; Reinhardt Dr. Ludwig, Kulturgeschichte der Naktiere, geb. K 12,—; Richter Alfred, Aufgabenbuch zu E. Friedr. Richters Harmonielehre, K 1,20; Richter Gustav, Bewegung, die vierte Dimension, philosophische Grundlagen der Naturwissenschaft, K 3,60; Rubner Prof. Dr. M., Gruber Prof. Dr. M. von und Fischer Prof. Dr. M., Handbuch der Hygiene, 1. Bd., K 32,40; Salzburg Edith Gräfin, Hofadel in Österreich, br. K 6,—, geb. K 7,20; Schanoff Botju, Die Vorgänge des Rechnens, K 3,36; Schmidt Dr. Ernst, Ausführliches Lehrbuch der pharmazeutischen Chemie, II. Bd.: Organische Chemie, K 34,80; Schmidt Dr. Heinrich, Wörterbuch der Biologie, K 12,—; Schmidt Dr. Julius, Die Alkaloidchemie in den Jahren 1907 bis 1911, K 10,80; Schmidt Lothar und Jilgenstein Heinrich, Fiat Justitia! Kriminalgroteske, K 2,40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach**, Kongregplatz 2.

Angekommene Fremde.
Grand Hotel „Union“.
Am 8. Februar. Dr. Savnik, Advokat; A. Martelanz, Adv., Triest. — Dr. Zvo Dilič, Advokat, Opaticja. — Risto Bothe, k. k. Hoflieferant; A. Sentej, Adv., Agram. — Andre Kopitar, Kaplan, Lefkover. — Fern. Gorjani, Herrschaftsbesitzer, Rupertshof. — Baron Schönberger, Bezirkshauptmann, Gottschee. — A. Blafel, Adv., Brunn. — Karl Müller, Adv., Ofjel. — Dežo Kleinlopf, Adv.; Géza Schönfeld, Adv., Budapest. — Schuch, Doerinspektor; Georg Eddauer, Priv.; Moriz Roth, Isidor Schloffer, Julius Köstler, Moriz Goldmann, A. Svoboda, M. C. Zanko, M. Schlehan, Alois Fühl, A. Schiller, Jul. Schulhof, Moriz Guth, J. Wachtel, Hans Burda, Ed. Sušnik, Adv., Wien.

Hotel „Elefant“.
Am 7. Februar. Ritter v. Lauffer, Inspektor, Braunau. — Ritter v. Gamsberg, Stubent, f. Schwester, Innsbruck. — Edle v. Vanger, Priv., Rudolfswert. — Franz, Priv., Mörtling. — Rajarova, Lehrerin, Prostejov, Mähren. — Dr. Rutar, Landeskommissär, Laibach. — Mafelle, Großgrundbesitzer f. Gemahlin, Kropp. — Gärtner, Fabrikant, München. — Schreiber, Profurist; Schmoller, Adv., Berlin. — Sornig, Adv., Graz. — Weiß, Adv., Kaufleute, Wien. — Bräutigam, Bielefeld, f. Schgrund, Hauskel, Friedmann, Mide, Wien. — Braunseiß, Adv., Hamburg. — Klein, Adv., Marburg. — Tscheligo, Adv., Cilli. — Schmida, Adv., Brunn. — Vock, Adv., Jägerndorf. — Spitz, Adv.; Fittorovits, Diplomat; Cherigo, Ingenieur, Triest. — Persolja, k. k. Gen.-Wachtmeister, Insel Brioni.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.
110. Borst. Vogenabonn. ger. Sperrst.-Abonn. ger. Nr. 43.
Sente Samstag den 10. Februar
Bunter Abend
und
In Civil.
Schwank in einem Akt von Gustav Kadelburg.
Anfang um 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Morgen Sonntag den 11. Februar
111. Borst. Vogenabonn. ungerade.
Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen
Die geschiedene Frau.
Operette in drei Akten von Leo Fall.
Abends halb 8 Uhr:
112. Borst. Vogenabonn. ger. Sperrst.-Abonn. ung. Nr. 44.
Diga Banke und Josef Weiß vom Jubiläumstheater in Klagenfurt als Gäste
Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper von Jacques Offenbach.

Ein Jubiläum, das recht beachtenswert ist, können in diesem Jahre die bekannten Fays Sodener Mineral-Pastillen begehen. Vor 25 Jahren wurden die ersten Pastillen aus den Quellen des uralten Bades Soden a. Tannus hergestellt, und seitdem haben die Pastillen sich so ziemlich die ganze Kulturwelt erobert. Sie werden als ein vortreffliches Hausmittel geschätzt, dem man eine nie versagende Wirkung nachrühmt. (35 b)

Praktisch in Form und Inhalt, vornehm in der Ausstattung, so präsentiert sich der soeben in 45. Auflage erschienene Zeitungs-Katalog der **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**. Es gibt auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens kaum eine Frage, auf welche dieser bewährte Ratgeber die Antwort schuldig bliebe. In gewohnter übersichtlicher Anordnung enthält der Katalog alle für den Inserenten wissenswerten Angaben. Von besonderem Wert ist der dem Katalog beigelegte „Rudolf Mosse Normal-Zeilenmesser“, der die einzige, sichere und bequeme Handhabe für korrekte Raum- und Kostenberechnung bietet. Das Erscheinen des Kataloges wurde diesmal im Interesse der Vollständigkeit und Korrektheit seines Inhalts etwas verzögert, weil die zahlreichen Veränderungen der Insertionspreise, die als Folge des mit dem 1. Jänner d. J. in Deutschland eingetretenen erhöhten Buchdrucker-tarifs zu erwarten waren, so weit als irgend möglich berücksichtigt werden sollten. Wie in den letzten Jahren widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Kunden als Beigabe zum Katalog eine elegant ausgestattete Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres. Wird durch den Inhalt des Katalogs die führende Stellung der Firma Rudolf Mosse auf dem Gebiete des Annoncenwesens aufs neue dargetan, so liefern Druck und Ausstattung des Katalogs und der Schreibmappe einen Beweis für die Leistungsfähigkeit der Druckerei dieser Firma. (537 a)

Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler am k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach.

Einladung
zur
ordentl. Generalversammlung
welche
Mittwoch, 14. Februar d. J. um 6 Uhr abends
im Konferenzzimmer des k. k. Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache (Beethovengasse Nr. 6 ebenerdig)
stattfinden wird.

Tagesordnung:
1. Berichte. 2. Neuwahl. 3. Allfälliges.
Ist die Generalversammlung beschlußfähig, so wird eine halbe Stunde darauf eine zweite Generalversammlung abgehalten werden, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.
Laibach, am 9. Februar 1912.
(564) **Der Vorstand.**

Bei KINDERKRANKHEITEN
ärztlicherselts mit Vorliebe empfohlen.
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Bei Magensäure, Scropheln, Rachitis, Drüsenanschwellung, Katarrhen, Keuchhusten.



Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach.** (546) 4-1